

Sonntag

Am 19.04. war es soweit – vollgepackt mit tollen Sachen, Werbematerialien der Fachhochschule, Postern, Gastgeschenken und ein wenig Aufregtheit starteten wir in eine ereignisreiche Woche.

Unser Reiseziel war Linz, welches wir nach 8 Stunden Zugfahrt erreichten. Die Stadt liegt an den Ufern der Donau auf halbem Weg zwischen Wien und Salzburg. Linz ist die Europäische Kulturhauptstadt 2009, die drittgrößte Stadt Österreichs und nebenbei noch oberösterreichische Landeshauptstadt mit 190.000 Einwohnern. Linz hat einiges zu bieten - im Rahmen der Kulturhauptstadt gibt es viele sehenswerte Projekte und ein abwechslungsreiches Programm, welches nun im Rahmen der „Internationalen Hochschulwoche“ (IUW) auf uns wartete.

Die IUW ist ein Projekt des „Socrates Social Work Network“. Das Netzwerk umfasst 15 Universitäten aus 12 europäischen Ländern. Jedes Jahr findet an drei oder vier Standorten die Internationale Hochschulwoche statt. Dieses Jahr fand die IUW in Linz (Österreich), in Budweis (Tschechien) und in Odense (Dänemark) statt.



Der Campus Linz der FH Oberösterreich ist ein sehr modernes Hochschulgebäude und wurde erst im November 2005 eröffnet.

In Linz gastierten vom 20.-24. April 2009 36 Gäste, Professoren und Studenten, aus Schweden, Norwegen, den Niederlanden, Belgien und Deutschland (Bremen, Emden und Jena). Die Hochschulwoche stand unter dem Motto „Social work and the arts“.



Voller Vorfreude erreichten wir den Linzer Bahnhof gegen 18:00 Uhr, dort wurden wir von unserem Betreuer Ernst und zwei der insgesamt drei Gasgeberstudentinnen (für Jena) ganz herzlich empfangen. Wir teilten uns auf und fuhren in Richtung der einzelnen Gastgeber, um erst einmal das Gepäck los zu werden. Zu unserer Überraschung ging es dann gleich wieder weiter. Ernst hatte für uns einen kleinen Grillabend bei sich zu Hause auf dem Bauernhof organisiert. Dort angekommen erkundeten wir neugierig das riesige Gelände mit vielen kleinen und großen Tieren. Über einer großen Feuerschale bereiteten wir unsere Würstchen zu, um sie uns anschließend in der lauschigen Gartenhütte bei selbst gebackenem Brot und leckerem Salat schmecken zu lassen. An dieser Stelle wurden wir noch mit Stadtplänen und Fahrkarten versorgt. Nach diesem tollen Empfang freuten wir uns umso mehr auf die kommenden Tage in Linz.

Montag

Kennenlernen

Anlässlich der International University Week an der Upper Austria University of Applied Science begann unsere Hochschulwoche am Montagmorgen um 10 Uhr. Nach der *registration* galt es nun, in einer informellen Begrüßungsrunde die eigene Hochschule mittels Flip Chart und Präsentationstisch vorzustellen. Hierfür bereiteten wir eine Powerpoint Präsentation vor, die nicht nur Fachbereiche und das Campusleben der Fachhochschule vorstellte, gleichwohl arbeiteten wir hier auch charakteristische Bilder der schönen Universitätsstadt Jena ein. Unsere selbst entworfenen Plakate bzw. Poster verliehen unserem kleinen „Info-Stand“ mit ausgelegten Flyern der Bachelor/Master Studiengänge ein repräsentatives Aussehen.

Süße Kleinigkeiten, die wir als typisch (ost-)deutsch erachteten und als



Eisbrecher fungierten, rundeten das Bild ab und ermöglichten es uns, leicht mit den Studenten aus den verschiedenen Ländern in Interaktion zu treten und sich kennenzulernen.

Die Idee der „typical dishes“ wurde nicht nur von unserer FH aufgegriffen. Besondere Aufmerksamkeit lenkte dabei die Norwegerin auf sich, die neben frischem Lachs einen Ziegenkäse mitbrachte, der zartschmelzend wie Erdnussbutter auf der Zunge zerging. Ein unbeschreibliches Geschmackserlebnis, über welches man mit den Studenten ins Gespräch kam. Eifrige Gespräche gab es nicht nur über die verschiedenen Studienstandorte, eventuell geplante Auslandsaufenthalte, sondern vor allem über den Bolognaprozess, im Zuge dessen sich die Bachelor- und Masterstudiengänge herausbildeten. Der fachliche Austausch mit den verschiedenen Professoren bot eine gute Möglichkeit, seinen eigenen Blick durch neue Denkanstöße zu erweitern.

Willkommensparty

Ab 19:00 Uhr fand für alle Beteiligten eine Willkommensparty in der FH statt. Das Organisations-team hatte sich wirklich ins Zeug gelegt und ein sensationelles Buffet mit allerlei leckeren Köstlichkeiten gezaubert. Darunter waren selbst gebackenes Brot, zig verschiedene Salate und Brotaufstriche wie zum Beispiel der Kartoffelkäs, eine kaum zu bewältigende Platte mit frische geschlachteter Wurst und die unterschiedlichsten Nachspeisen. Anschließend gingen ein Teil von uns mit einer der Gastgeberinnen noch an die nächtliche Donau und zum Hafan von Linz, hier ließen wir den Abend gemütlich ausklingen.





die Donau am Abend

Dienstag

Theater work with clients with psychosocial disorders

Am Dienstagvormittag fand der Workshop "Theater work with clients with psychosocial disorders" statt. Der Österreicher Stefan Altenhofer, der sein berufspraktisches Semester in einem Atelier in Bremen absolviert hat, brachte einiges an praktischer Erfahrung mit. Wir bekamen einen Einblick in die Theaterarbeit mit psychisch erkrankten Menschen, von Entspannungstechniken bis hin zu praktischen Übungen, in denen wir uns mit Musik in verschiedene Rollen hinein fühlen durften. So bekamen wir einen Eindruck davon, welche Grundhaltungen bei der Arbeit mit psychisch Erkrankten wichtig sind - in der Theaterarbeit agieren sie als Schauspieler und ihre Krankheit steht nicht im Vordergrund.

Inner Pictures

Der erste Workshoptag begann am Dienstag und für einige von uns mit „Inner Pictures“. Diesen Workshop leitete Frau Bütow (FH Jena) an. Vielfältigste Themen wurden besprochen: Welche Situationen lösen ein Trauma aus?, Wie können sich traumatisierte Menschen verhalten?, Gibt es protektive Faktoren?. Daneben wurde der Zusammenhang von traumatischen Ereignissen und inneren Bildern thematisiert. Mit inneren Bildern können innere Strukturen so verändert werden, dass der Klient lernt, mit seinem Trauma umzugehen. Auch Sozialarbeiter können Methoden der Imagination nutzen.

practical presentations

Nach dem Mittagessen ging es weiter mit einigen „practical presentations“ von Linzer Studenten, welche einige Zeit ihres Studiums im Ausland verbrachten. Von Schweden über Nepal bis nach Ghana war alles vertreten. In Umeå (Schweden) absolvierte eine Studentin ihr Praktikum im „Kärnhuset“, einer offenen Anlaufstelle.

Zwei Studentinnen verbrachten fünf Monate in Kathmandu, der Hauptstadt von Nepal und arbeiteten in einem Projekt mit drogenabhängigen Frauen.

In Ghana arbeiteten drei Studentinnen für vorerst sieben Wochen als freiwillige Helferinnen in einem Waisenhaus, indem es viel zu tun gibt – weshalb sich die Drei auch weiterhin dort engagieren wollen. Mehr über das Projekt und andere Auslandserfahrungen kann man auf der Internetseite der FH-Linz nachlesen.

(<http://www.fh-ooe.at/campus-linz/studiengaenge/bachelorstudien/soziale-arbeit/projekte-praktika/sonstige-projekte/>)

Stadtführung

Linz – als Kulturhauptstadt 2009 – ist, vorweg gesprochen, definitiv eine Reise wert. Die organisierte Stadtrundführung der Hochschule war, österreichisch ausgedrückt, ein „Schmankerl“ für die Sinne. Neben den verschiedenen Düften, die in der Frühlingsluft lagen, war es besonders ein kultureller Hochgenuss, der die Herzen audio-visuell höher schlagen ließ. Unsere kleine Reise ins „Innere“ der Stadt begann am **Linzer Mariendom** (auch Neuer Dom genannt), dessen Bau 1855 durch den Linzer Bischof Franz Joseph Rüdiger veranlasst wurde. Er gilt mit ca. 135m als größte, aber nicht höchste Kirche Oberösterreichs. Als ein in der französischen



Hochgotik erbautes neugotisches Bauwerk weisen im Speziellen die Gemäldefenster des Domes Besonderheiten auf. Hier sind nicht nur die Abbilder verschiedener Sponsoren des Kirchenbaus zu sehen, sondern auch Gelehrte und Komponisten, wie etwa Kepler und Bruckner. Beeindruckend waren neben vielen anderen Dingen, vor allem die Bauerngärten, das *Ars Electronica Center* in seiner Einzigartigkeit als „etwas anderes“ Museum, weiterhin das Landestheater und auch das **Kunstmuseum Lentos**.



Direkt an der Donau, auf einer Anhöhe im Altstadtviertel, befindet sich das Linzer Schloss, welches zum Zeitpunkt unserer Reise eine interessante Ausstellung beherbergte, die sich mit der geschichtlichen Bedeutung der oberösterreichischen Landeshauptstadt im 3. Reich beschäftigte. Nach urkundlicher Erwähnung um 799 wuchs im Schutze des Schlosses, das heutige Altstadtviertel zu einer Siedlung heran und bescherte Linz später, als bedeutende regionale Marktgemeinde, um 1240 Stadtrecht.



Über die Landstraße ging es zum **Hauptplatz**. Als einer der größten umbauten Plätze Oberösterreichs trennt diesen mit seiner Dreifaltigkeitssäule als typisches Symbol der Barockzeit nur eine Straße von der Donau. Die Inschrifttafeln verkünden die Widmung der Säule an die Heilige Dreifaltigkeit für die Rettung aus Kriegsgefahr, Feuersbrunst und der Pest. Neben unzähligen kleinen Straßencafés stellt das Schiff-Café mit Schnack Bar *Li+do* einen kleinen Höhepunkt dar, in dem es zum Verweilen in Strandkörben einlädt.

Von Deck aus hat man einen fantastischen Blick über die Donau zur *Unteren Donaulände* und auf das *Lentos*. Bummeln durch die Linzer Innenstadt ermöglicht es einem, immer wieder Neues zu entdecken und rundet den kleinen historischen Einblick in diese schöne Stadt ab.



Entspannung an der Donaulände

Haus der Geschichten

Am Ende der Stadtrundführung, in der historischen Altstadt angekommen, ist uns ein Haus aufgefallen. Aus einem der Fenster hing ein langer gestrickter Schal, dessen Geheimnis wir ergründen wollten. Wir fragten Maria, unsere Stadtführerin nach dem mysteriösen Gebäude. Maria erzählte uns etwas über das Haus, dessen Name „Haus der Geschichten“ ist, und riet uns, dieses Kunstprojekt zu besuchen. Neugierig folgten wir ihrem Rat und begaben uns ins Haus, welches von Künstlern gekauft wurde und nun als Kunstobjekt zur Besichtigung einlädt. Jeder Raum hielt eine andere Überraschung bereit. Angefangen im Raum mit dem Thema „...Meines Lebens“ – Eine Sammlung. Hier kann jeder Besucher eine Nachricht entweder auf Papier oder der weiß verputzten Wand hinterlassen. Dies taten wir natürlich auch. Die Treppe hinauf gelangten wir zu den „wolligen Wänden“ der Freundinnen der Kunst, in ein Strickzimmer. Wir arbeiteten dort fleißig an anderen gestrickten Werken weiter. Die Besichtigung aller Räume dauerte weit über eine Stunde, aber die Zeit hat sich gelohnt.



Mittwoch

Jugendkulturen

Am Mittwoch besuchten sechs von uns Jenenserinnen den Tagesworkshop „Social space analysis in Linz“. Prof. Spatscheck aus Bremen lud uns nach einem zweistündigen Theorieteil über Jugendkulturen und Cliquenraster zu einer Stadttour der besonderen Art ein. Zu zweit machten wir uns in zugewiesenen Stadtteilen auf die Suche nach jungen Menschen und ihren Kulturen. Unsere Aufgabe war es, Jugendliche nach Jugendkulturen, die sie kennen oder/und zu denen sie gehören, zu befragen. Dabei mussten wir verschiedene Kategorien (Name der Kultur, ihr Aussehen, ihr Verhalten, Musikgeschmack, Weltanschauung und Treffpunkt in Linz) beachten und erfragte Informationen schriftlich festhalten. Wir führten interessante Gespräche und lernten Linz durch den Blick der Jugendlichen neu kennen. Die gesammelten Infos wurden im Workshopraum am Ende des Tages zusammengetragen. Begeistert vom Projekt wollten wir es auch in Jena Realität werden lassen und sprachen mit Herrn Spatscheck über die Methode... und tatsächlich wird dieses Projekt, zwar anders als gedacht, umgesetzt. Im Sommersemester 2010 werden wir ähnliche Befragungen zusammen mit der FH Bremen vor Ort in Bremen durchführen.

Theater work in prison

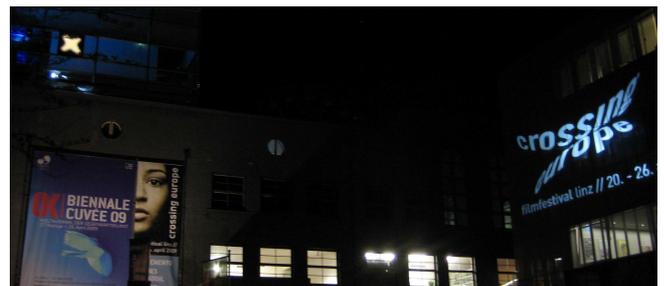
In diesem Workshop wurde von Sabine Sandberger (Theater- und Sozialpädagogin) die Arbeit mit Straffälligen Menschen im Gefängnis in Verbindung mit Theater vorgestellt. Zu Beginn wurde ein Film gezeigt, der das Thema der Langeweile und der Einsamkeit in einem Gefängnis aufgriff. Das Thema, das Drehbuch und die Umsetzung im Allgemeinen wurden von den Insassen selbst formuliert und durchgeführt. Dabei berichtete Frau Sandberger, dass ihre Arbeit nicht nur den rein künstlerischen Aspekt beinhalte, sondern auch die Aufarbeitung und die Verarbeitungen der aufgegriffenen Themen ein wesentlicher Schwerpunkt sei. In einer Kleingruppenarbeit wurde dann erörtert, welche Arbeitsweisen bzw. Möglichkeiten der kreativen Förderung in Gefängnissen möglich seien. Der Workshop endete mit einer Diskussion zum Thema: „Ist künstlerische Arbeit im Gefängnis sinnlos und überflüssig?“

Integrative workshop with authors from the Malaria theater group

Es war eine große Überraschung, als zu Beginn des Workshops das Ensemble des Theater Malaria zur Tür hineinkamen. Nach einer Deutsch-Englisch-Österreichischen Vorstellung der Teilnehmer begannen sich die Studenten mit den Schauspielern zu mischen und in Kleingruppen aufzuteilen. Die Gruppen bekamen sechs (wunderschöne) Gedichte, diese wurden von einigen der Schauspieler selbst verfasst. In der Gruppenarbeit wurden diese dann in verschiedenen Körperhaltungen vorgelesen und man sollte die Dynamik der Gedichte erspüren. Der weitere Auftrag lautete, sich einen prägnanten, für einen selber passenden Satz auszusuchen und diesen in verschiedenen Stimmungen wiederzugeben. Der Höhepunkt des Workshops war, als beide Gruppen sich auf der „Bühne“ präsentieren durften um ein kleines Stück mit dem eigenen Satz aufzuführen.

Am Abend

Im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt fand in der Zeit vom 20.-26. April 2009 ein Filmfestival statt. Dieses trug den Titel „crossing europe“, fand schon zum sechsten Mal statt und versteht sich als junges, inspirierendes, innovatives Filmfestival, in dessen Programm nicht selten Filme mit sozialer und künstlerischer Sprengkraft vertreten sind. Hauptthemen waren unter anderem das Streben des Einzelnen um einen würdigen Platz in der Gesellschaft, Solidarität mit vermeintlichen Außenseitern und Zivilcourage. In dieser Woche fanden zu fast jeder Tages- und Nachtzeit Filmvorstellungen mit Kurz- und Langfilmen an verschiedenen Spielorten in Linz statt.



Nachdem wir uns auf einen Film verständigt hatten, war es dann gar nicht so einfach, an die gewünschten Karten zu kommen, denn das Festival war wirklich gut besucht und man musste die Karten vorbestellen. Da wir aber ganz oben auf der Warteliste standen, klappte es schließlich doch noch, fünf der begehrten Karten zu ergattern. Unser auserwählter Film trug den Titel „UNMADE BEDS“ und handelt im Wesentlichen von den Suchbewegungen zweier junger Erwachsener in der Partyszene von London. Ein besetztes Haus mitten in London, Menschen liegen auf wahllos verstreuten Betten und erholen sich von der letzten Partynacht, ein Schlagzeug steht mitten im Wohnzimmer, die Wände sind besprüht. Axl aus Spanien ist auf der Suche nach seinem Vater und findet sich nach Partys oft in unbekanntem Betten wieder. Vera aus Frankreich ist auf der Suche nach sich selbst und ihren Gefühlen. Die Wege der beiden kreuzen sich dabei zur zwei mal. Während Axl letztendlich der Konfrontation mit seinem Vater aus dem Weg geht und sich für die Freiheit entscheidet, traut sich Vera, die sich eigentlich nie wieder binden wollte, ihrem Herzen

zu folgen. Zwischen Indie und Electro-Pop, zwischen Rausch und dem Kater danach wird man mit kreativer und manchmal auch etwas wackeliger und verschwommener Kameraführung mitten in die Gefühlswelt der Hauptdarsteller versetzt. Alles in allem ein sehenswerter Film der etwas anderen Art. Nach dem Film gab es noch die Möglichkeit der Filmbewertung für den Publikumspreis sowie ein Gespräch mit der Musikverantwortlichen des Films – die Auswahl des Soundtracks war wirklich sehr treffend und hat wesentlich zur mitreißenden Atmosphäre des Films beigetragen. Im Fazit ist noch zu erwähnen, dass der Film tatsächlich den Publikumspreis gewann ;)

Donnerstag

Theatre organisation, public approval and actor identity processes in Nordic disability theatre

Neben zahlreichen anderen Lectures bot dieser einen interessanten Einblick in die Theater-Arbeit mit Menschen mit Behinderungen sowie den damit verbundenen Prozess der Identitätsbildung und Persönlichkeitsprägung. Lennart Sauer ist Professor an der Umeå University in Schweden und legte einen seiner Forschungsschwerpunkte auf diesen Prozess der Ich-Werdung beeinträchtigter Menschen, die durch theaterpädagogische Angebote inkl. sozialpädagogischer Unterstützung eine andere Form der Integration erfahren.

Gleichsam gab er hierbei Einblicke in die sozialpolitischen Strukturen der nordischen Länder, insbesondere Schweden, und veranschaulichte dabei, welche Voraussetzungen diese besondere Arbeit ermöglichen.

Autobiographical writing

Donnerstag war nur die Zeit für einen Vormittagsworkshop. Einige von uns haben sich für Biografiearbeit von Frau Prof. Bartmann aus Emden entschieden. In zwei Stunden beschäftigten wir uns mit dem Thema „My Life in Germany before and after January 30. 1933“. Genau mit diesem Thema wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ein „Wettbewerb“ ausgeschrieben, um verschriftlichte Biografien aus der Zeit von 1933 zu erhalten. Frau Bartmann brachte uns Ausschnitte von Biografien mit, wir konnten sie lesen und im Kontext des Nationalsozialismus interpretieren. Es war sehr interessant zu erfahren, wie unterschiedlich die Menschen sich zu dieser Zeit gefühlt haben. Von einem Leben voller Angst bis zur absoluten Sorglosigkeit war jede Emotion vertreten.

Interkulturelle Medienwerkstatt PANGEA

Den Weg in die interkulturelle Medienwerkstatt fanden vier von uns. PANGEA bedeutet so viel wie „die Ganzerde“ in der noch alle Kontinente miteinander verbunden sind. Die Anlaufstelle beschreibt sich als Treffpunkt für MigrantInnen, AsylbewerberInnen, KünstlerInnen, ÖstereicherInnen und alle anderen interessierten Menschen.

Die Basis der Arbeit ist das Zusammenwirken verschiedenster Kulturen und Ursprünge - zum Austauschen, Lernen und Erfahren. In kostenlosen Workshops werden Computer-Basics, Kenntnisse über Fotografie, digitale Bildbearbeitung und das Erstellen von eigenen Kurzfilmen vermittelt. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, Radiosendungen zu gestalten und sich auch sonst kreativ (mit selbst überlegten Projekten) auszuleben. Es gibt auch einen freien Internetzugang, monatlich einmal die Möglichkeit des Besuchs einer Kultureinrichtung sowie einen wöchentlichen Frauen/Mädchentag.



TS Keramik Linz

Die tagesstrukturierende Einrichtung bieten Personen mit psychischen und sozialen Problemen, die aufgrund ihrer Erkrankung vorübergehend oder endgültig aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind die Möglichkeit, stundenweise in der Keramikwerkstatt oder den ergänzenden Bereichen wie Küche, Reinigung, Reparatur oder Büro mitzuarbeiten. Des weiteren gibt es Beratung und Unterstützung bei persönlichen Anliegen unter Einbindung der Ressourcen anderer Sozialeinrichtungen, fachärztliche Beratung für Klienten und deren Angehörige sowie weitere Rahmenangebote. Hierzu zählen gemeinsames Mittagessen, Chorgruppe, Ausflüge, Besichtigungen fertiggestellter Aufträge sowie Kulturangebote (Ausstellungen, Kino, ...), Geburtstagfeiern und andere Feste.

Hartlauerhof, Asten

Für zwei von uns ging es an diesem Tag zum „Hartlauerhof“ nach Asten, einer kleinen Marktgemeinde in Oberösterreich, unweit von Linz entfernt. Wir starteten zunächst mit der Bahn und anschließend zu Fuß in die kleine Marktgemeinde, welche nur knapp 6200 Einwohner hat. Auch dieser Ausflug wurde von der FH Linz eigens für uns organisiert und war, wie auch die Bus- und Straßenbahnfahrten während der gesamten Woche in Linz, für uns kostenlos. Der Hartlauerhof, dessen Projektträger die Caritas der Diözese Linz ist, ist eine Einrichtung für wohnungslose Männer. In dem Vierkanthof direkt in Asten erhalten bis zu 12 wohnungslose Männer neuen Wohn- und Lebensraum. Der Leiter sprach mit uns unter anderem über die Auswahlkriterien und Bedingungen, unter welchen die Bewohner aufgenommen werden - aber auch über die Arbeitsbedingungen, Qualifikationen und die Auswahl des Gebäudes bzw. des Ortes, sowie die damit verbundenen anfänglichen Probleme mit den Nachbarn.

Unter sozialpädagogischer Betreuung und mit entsprechender Unterstützung werden die Männer wieder Stück für Stück ins Leben integriert und erhalten natürlich auch die Möglichkeit, durch intensive Gespräche alte Lebensmuster entsprechend aufzuarbeiten. In der eigenen Werkstatt, welche sich direkt im Hof befindet, erhalten die Männer ebenfalls die Möglichkeit, sich neben den täglich anfallenden Aufgaben im Haus - wie etwa Hausputz oder Essen kochen - handwerklich zu betätigen. Mit Holz oder auch Metall können die Bewohner unter Anleitung verschiedene Stücke anfertigen, welche anschließend auch verkauft werden. Als wir die Werkstatt betraten, waren viele von uns sehr überrascht, was für wunderschöne funktionale, originelle und vor allem kreative Stücke die Männer angefertigt hatten. Durch professionelle Anleitung fass(t)en die Männer wieder Mut, neue Arbeits- und Ausdrucksformen auszuprobieren, ihren Tag zu strukturieren und sich selbst so zu verwirklichen. Angefangen von wunderschönen Bänken, welche in liebevoller Handarbeit angefertigt waren,



konnten wir auch verschiedene Skulpturen und Objekte aus Holz, beispielsweise Wand-Spiegel, Bienenwohnungen, Wildholzmöbel, geschnitzte Masken, aber auch Skulpturen und Möbel aus alten Metall bewundern.

Farewell Party in der Stadtwerkstatt

So schnell wie die Woche begonnen hat war sie nun schon fast wieder vorbei. Aber die große Farewell Party in der Stadtwerkstatt stand uns noch bevor. Voller Erwartung trafen wir uns schon etwas früher, um gemeinsam zu kochen und uns dann auf den Weg zu machen. Die Stadtwerkstatt ist ein kleines eher unscheinbareres Häuschen neben dem Ars Electronica direkt am Donauufer. Doch in diesem Haus steckt mehr, als es am Anfang vermuten lässt.



Die **Stadtwerkstatt** wurde 1979 gegründet und ist eine, wie sie sich selbst bezeichnet, Initiative zur Anstiftung zur Initiative. "Ziel ist die kritische Auseinandersetzung mit den Bedingungen des Lebens in der Stadt und die Förderung kultureller Initiativen auf volksnaher Ebene." Dies versucht die Stadtwerkstatt mit Kunst, Kultur und Kommunikation umzusetzen. Geht man zur Tür hinein, folgt man einem langen Gang bis weitere Stufen einen direkt auf die Tanzfläche bringen. Sie haben sich wirklich ins Zeug gelegt und eine tolle Party auf die Beine gestellt. So wie es für Österreich vermutlich üblich ist, war die Musik sehr laut, nicht umsonst verteilen die Veranstalter Ohropax bei jeder Party. Die Stimmung war genial – es wurde – w ausgelassen zu Rap, Reggae und ein wenig Rock getanzt und gelacht. Nicht nur Studenten der Fachhochschule waren gekommen. Es dauerte nicht lange und der Raum war komplett voll mit einer tanzenden Menschenmenge. Der Platz vor der Stadtwerkstatt lud zum Plaudern mit alten und neuen Bekannten ein und mit dem Blick über das schön beleuchtete Donauufer konnten wir den Abend angenehm ausklingen lassen. So schön, wie die Woche begonnen hat, war auch jeder einzelne Tag und natürlich auch die Party für uns. Dass es jetzt langsam dem Ende zugehen sollte fiel uns nicht leicht, deswegen wollten wir noch alle Gelegenheiten nutzen, um weitere Eindrücke von Linz in uns aufzusaugen.

Freitag

Abschluss an der FH Linz

Kaum zu glauben – nach 5 tollen Tagen in der schönen Stadt Linz ist schon der letzte Tag gekommen. Die Farewell-Party steckte noch einigen in den Knochen, sodass das akademische Viertel sehr großzügig genutzt wurde. Die stets gut gelaunte Carolyn Mayr vom Internationalen Büro dankte allen Studierenden, die sich an der Organisation beteiligt haben mit einer Urkunde. Auch wir als Teilnehmer durften eine schön gestaltete Urkunde entgegen nehmen. Den Organisatoren war anzusehen, dass sie viel Engagement und Herzblut in die Vorbereitung gesteckt haben, sodass vor Erleichterung und Dank sogar ein paar Tränen flossen.



Iwona und Carolyn vom International Office

Zum Abschluss versammelten wir uns alle vor der Fachhochschule um ein Gruppenfoto zu schießen und gingen das letzte Mal gemeinsam Mittag essen.



Ernst und wir ;)

Nordico – Museum der Stadt Linz

Nachdem wir nun auch unsere letzten Essensmarken aufgebraucht hatten und uns von allen Studenten und Dozenten verabschiedeten, fassten wir den Entschluss, in das Nordico Museum der Stadt Linz zu gehen. Als ganz besonderer Tipp wurde das Museum mit der derzeitigen Ausstellung über Zauberkünste uns am ersten Tag empfohlen. Wir machten uns auf dem Weg, um in die Welt der Kartenspieler, Zauberkünstler, Magier und Okkultisten einzutauchen.

Auf den Straßen, Plätzen aber auch in Hinterzimmern von Linz traten seit dem 18. Jahrhundert regelmäßig Illusionisten, Experimentatoren, Falschspieler, Dompteure, Puppenspieler, Wunderheiler, Okkultisten, Wahrsagerinnen, Entfesselungs- und Verwandlungskünstler, Bauchredner und Hypnotiseure auf und nahmen das Publikum mit in eine andere Welt. Die Ausstellung erzählt von dieser Zeit bis heute. Sie zeigt Licht – und Spiegeleffekt, alte Fotos und Filme und verschiedene Apparaturen, Zauberkunst- und Okkultistische Gegenstände. Besonders beeindruckt hat uns ein Spiegeltrick zum Ausprobieren, bei dem der Kopf in einer Kiste auf dem Tisch steht und von der Körper nichts zu sehen ist, auch die Schutzbriefe, Wutfäuste und Hausaltäre waren sehr interessant anzusehen.

Nach so viel Hokus Pokus und Illusion entschieden wir, unser Abendessen bei einem Chinesischen „All you can eat“ Buffet einzunehmen. Dieses ließ keine Wünsche offen und so ließen wir uns – jeder Menge Sushi, Frühlingsrollen, verschieden Gemüse und Gerichte, sowie die superleckeren süßen Naschereien schmecken. Den letzten Abend wollten wir mit einem gemütlichen Bummel durch die Innenstadt abschließen. Wir lachten und schlenderten, als unser Abend noch mit einem Highlight abschloss. Auf dem Hauptplatz stellte sich ein Fototeam in Position, ein Auto fuhr um die Kurve, ein junger Mann rannte los und sprang über die Motorhaube. Fotos wurden gemacht, er sprang immer wieder mit zum Teil sehr waghalsigen Sprüngen, bis das Bild endlich im Kasten war. Wir ließen es uns nicht nehmen und wollten natürlich die schönen Fotos sehen und waren richtig beeindruckt. Wir wurden Zeugen einer Fotoserie über Trendsportarten in Linz. Unsere Wege trennten sich dann, um noch etwas Zeit mit unseren Gastgebern zu verbringen.

Samstag

Am letzten Morgen in Linz blieb uns nur noch wenig Zeit für ein letztes Frühstück mit unseren Gastgebern und schon ging es zum Zug. Netterweise wurde die Fahrt zum Bahnhof für uns organisiert. Unser Betreuer Ernst schenkte uns noch Mozart-Kugeln als kleines Schmankerl zum Abschied und wir traten die Heimreise an. Gern wären wir noch länger in Linz geblieben, hätten die verrückte Seite der Stadt erkundet und an der Donau verweilt – dies sind alles Gründe, die Stadt noch einmal zu besuchen.



Stefanie Will : Stephanie Starke : Anne-Katrin Kachold : Theresa Hilse : Marie Günther : Katharina Bittorf : Katja Fritzsche